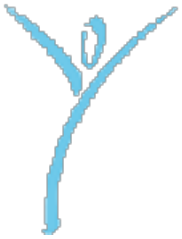
Freiheit

Ostern 2020 - Kantate
Singet dem Herrn ein *neues* Lied, denn er tut Wunder! (Ps 98, 1a)



<u>Freiheit, Freiheit…</u>
… ist die einzige die fehlt?

Erinnerung, Mahnung, Verpflichtung
Der 8. Mai 1945 – Tag der Befreiung, Tag der Niederlage, Tag der Kapitulation?
Es scheint fast so, als sei dieser Tag für die einen das Eine und für die anderen das Andere oder wenigstens etwas anderes. Tatsächlich kann dieser Tag selbst mit diesen drei Begriffen nicht erfasst werden und jedenfalls nicht nur auf die Unterzeichnung von Urkunden und die Inszenierung großer Gesten beschränkt werden. Die Niederlage des längst schon Darniederliegenden ist ja eine notwendige Folge der lange vorher erfolgten Niederlegung von Menschenrechten, Menschlichkeit, Würde, Respekt und Anstand. Die Kapitulation beendete das Kapitel nicht nur einer nationalsozialistischen Geiselnahme Europas und ihrer Verbrechen sondern ebenso der zugrunde liegenden Macht- und Geltungsbesoffenheit einer verfehlten nationalen und persönlichen Identitätsbestimmung. Diese Kapitulation konnte daher nur bedingungslos sein. Zumal die Herrschaft des Unrechts und der Gewalt unbedingt enden mussten. Da aus Leid Leid, aus Hass Hass, aus Unrecht Unrecht und aus Gewalt Gewalt entstand und entsteht, ging und geht es zugleich um eine Befreiung.

Widerstand und Freiheit
Diktatur schreien die, die zum Widerstand aufrufen, zum Beispiel gegen Bestimmungen zum Schutz von Menschenleben wegen Covid. Doch die da schreien sind nicht wenige Verächter der Demokratie im Profilierungsnotstand – sie haben die feine Linie nicht begriffen, dass Freiheit eine Aufgabe ist. Eine Aufgabe, Macht und Selbstermächtigung in die Schranken zu weisen, aber ebenso eine Aufgabe, Menschen in ihrer Verletzlichkeit zu schützen. Freiheit ist keine Totalität sondern Verantwortung, wie wir aus dem Dreiklang des 8. Mai 1945 gelernt haben sollten. Freiheit ist auch die Freiheit zum Verzicht.
Damit meine ich aber gerade nicht den Verzicht auf Demokratie - sondern auf den Anspruch auf Egoismus, Geltungsdrang und Willkür. Daniel Kehlmann verweist in einen Interview mit der Süddeutschen Zeitung darauf, dass uns die Philosophie beigebracht habe, dass individuelle Rechte nie von individueller Willkür abhängen dürfen. Das ist ein kluger Satz, denn er gilt für selbstherrliche Politiker ebenso wie für selbsternannte Polizisten, für absurde Maßnahmen ebenso wie für Corona Parties.

Zur Freiheit befreit
Befreiung und Freiheit sind nicht dasselbe.
Befreiung ist ein Ereignis, vielleicht ein Kampf, vielleicht eine Qual, vielleicht Erleichterung,
aber Freiheit ist eine Aufgabe.
Freiheit ist gleich in doppelter Hinsicht eine Aufgabe:
Das Alte achtsam zurückzulassen und dabei Verantwortung zu übernehmen.
Das Neue achtsam zu gestalten und dafür Verantwortung zu übernehmen.

Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg – wie wir sehen, reichen die Parolen und reicht dieses Versprechen in der gegenwärtigen Zeit der multiplen Wahrheiten, der Kriege um Deutungshoheiten und Machttricksereien und auch unter den Bedingungen von Corona-Statistiken und -Verordnungen nicht mehr. Demokratie organisiert Zustimmung, nicht Wahrheit – wie Thies Gundlach gesagt hat. Demokratie verhandelt, um handeln zu können. Freiheit bleibt eine Aufgabe, die aus Befreiung, Niederlage und Kapitulation Verantwortung macht. Wir sind nur Teil der Geschichte, aber wir sind es auf nachhaltige Weise. Darum müssen wir uns je und je den Widersprüchen unserer Existenz stellen, die mit uns Geschichte geworden sind und aus denen Geschichte wird.

Freiheit

Ansprache
Der Tag der Befreiung vor 75 Jahren in einer unsere Gegenwart bestimmenden Vergangenheit
und der Tag der Befreiung vom Coronavirus in einer noch unbestimmten Zukunft:
Wie leben wir jetzt?

Wie steht es denn nun mit der Freiheit, zu der wir freigesprochen sind?
Mit dem Offenbarwerden der Gotteskinder, auf das alle Welt wartet,
die seufzende Schöpfung ebenso wie wir coronäischen Menschen.

> Da lesen wir in Römer 13, 1f:
> Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.
> Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott;
> wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet.
>
> Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes;
> die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu.“

Ich gestehe vorab: gerne lesen tue ich diese Stelle aus dem Römerbrief nicht; sagt Thies Gundlach:
ich will mich ja des Evangeliums nicht schämen (Römer 1, 18), aber irgendwie fände ich es besser, wenn es diese Stelle nicht gäbe, - sie ist so oft missbraucht worden.
Wir sind doch alle aufgeklärt und modern, da braucht doch niemand diese Untertanen-Philosophie.

Nehmen wir doch lieber diesen anderen Text aus Apostelgeschichte 5:
> Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Da gibt es ja diese fröhliche Szene, wo die Führenden auf den Rat des Gamaliel hin,
die Apostel auspeitschen, ihnen verbieten, im Namen Jesu zu predigen und sie dann frei lassen.
> Und dann heißt es:
> Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren,
> für seinen Namen Schmach zu erleiden.
>
> Und sie ließen nicht ab, Tag für Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren,
> und verkündeten das Evangelium von Jesus, dem Christus.

Ausgepeitscht und freigelassen:
Kaum ist das Verbot ausgesprochen, lassen sie nicht ab zu verkündigen. Soviel Freiheit nehm ich mir.

Jawoll, dass ist Haltung: Die Wahrheit darf nicht unterdrückt werden!
Die Wahrheit darf nicht unterdrückt werden!
Ist das nicht auch die Behauptung der AfDler, der Nazis und der Verschwörungstheoretiker
- obwohl die ja gerade davon leben, zu behaupten, sie würde unterdrückt, die Wahrheit.
Die sie allein kennen und aussprechen.
War es das, was die Apostel dachten, wenn sie es trotzdem taten?

Wo also bewegen wird uns in diesem Dilemma, und wie bewegen wir uns?
Behaupten wir fröhlich, es ginge ja um die Wahrheit, da könnten sie uns alle mal,
und holen den Paulus nur dann raus, wenn andere dasselbe behaupten?

Wir könnten ja mal bei Jesus nachfragen.
Zum Beispiel, ohne dass es gleich um Corona oder das Nazi-Regime gehen muss,
könnten wir einfach Fragen:
Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst
und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person.
Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, Steuer zu zahlen, oder nicht?
Könnten wir ja mal fragen.

Freiheit

Wer weiß, was Jesus da sagen würde…

Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! sagt er.
Da hielten sie ihm einen Denar hin.
Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers.
Darauf sagte er zu ihnen:
So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! (Mt 22)

Ein wenig trickreich ist er ja doch, dieser Jesus von Nazareth, so nach dem Motto: Steuern zahlen?
Tja, dann reicht mir doch mal den Steuerdenar, ich habe gerade, wie sonst auch, kein Geld bei mir.

Wie einst beim Internet geht es demnach um die Frage: Bin ich schon drin? Im System?
Und was bedeutet das für mich?
Anders als in den beiden anderen Texten geht es bei Jesus um Freiheit
- auch um Freiheit gegenüber der Deutungsfalle, ja der Wahrheitsfalle.

Das ist ein bisschen wie bei diesem Satz von Helmut Gollwitzer:
Mir kann nichts geschehen - ich bin in größter Gefahr.
Nur jeweils eines von beiden kann richtig sein, nur beides zusage ist wahr.

Darum müssen wir eigentlich noch einmal von vorne anfangen
und von der Freiheit Jesu Christi,
die die Freiheit des Reiches Gottes und die Freiheit der Menschen des Neuen Weges ist,
her fragen:
Was heißt denn das nun im Blick auf die anderen beiden Aussagen
aus dem Römerbrief und der Apostelgeschichte?
Wir können die beiden Sätze aus dem Römerbrief und der Apostelgeschichte nicht gegeneinander ausspielen, denn wir können es uns nicht zu leicht machen. Dietrich Bonhoeffer hat sich das errungen und erarbeitet, aktiv im Widerstand gegen das 3. Reich mitzuarbeiten. Ja sogar Schuld auf sich zu nehmen, aber eben nicht durch den Verstoß gegen eine Regel des Römerbriefes, sondern weil dieser Konflikt nicht anders lösbar ist. Weil es am Ende um keine andere Rechtfertigung mehr geht als allein die des Kreuzes Christi.
Es gibt keinen anderen Rückzugsort als die Liebe Gottes, auch nicht für unser Handeln, und darum auch keine Rechtfertigung außerhalb von Christus. Doch eben dies macht uns frei - und verantwortlich zugleich.
Verantwortung aber ist, wie Dietrich Bonhoeffer sagt, „die in der Bindungen Gott und den Nächsten allein gegebene Freiheit des Menschen."

Wir erleben eine schwierige Zeit, voller Einschränkungen. Aber unsere Aufgabe ist weder,
sie hinzunehmen, weil eine Obrigkeit sie angeordnet hat,
noch um des Widerstandes willen Widerstand zu leisten.

Eben darum haben wir ja dem Staat gegeben, was des Staates ist
und weil die Verordnungen Menschenleben schützen sollen,
und haben auf den Gottesdienst verzichtet.
Und eben darum haben wir Gott gegeben, was Gottes ist,
und die Kirche zum Gebet geöffnet.
Wir gehorchen nicht dem Verbot der Verkündigung, sondern lassen uns etwas einfallen
- aber wir machen auch nicht einfach weiter so als gäbe es das Virus nicht
und als müsse allein Gott sich darum bemühen, dass nichts passiert.

Darum machen wir aber auch nicht, was wir immer gemacht haben, jetzt einfach nur per Livestream.
Und meinen, damit in der Welt des Digitalen angekommen zu sein.

Nein, wenn es auf den Glauben des Unglaubens
und die zweifelhafte Freiheit der Vernunft
und eine freie Verantwortung ankommt, dann jetzt.
Darum: Singet dem Herrn ein *neues* Lied, denn er tut Wunder! (Ps 98, 1a)